

Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde

Wir sind heute am Antikriegstag hier, um an den Ausbruch und die Folgen des Zweiten Weltkriegs durch Faschisten mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 zu erinnern und zu mahnen.

Wenn wir an den Ausbruch des 2. Weltkriegs denken, der natürlich vorbereitet wurde und nicht plötzlich über uns kam, stellen wir heute Parallelen in der Vorbereitung auf den dritten Weltkrieg fest, den wir verhindern müssen.

Im August 1936 verfasste Hitler mit den Herrschenden einen Vierjahresplan. Darin heißt es:

1. Die Sowjetunion bereitet einen Überfall auf Europa vor
2. Die deutsche Armee muss in 4 Jahren einsatzfähig sein
3. Die deutsche Wirtschaft muss in vier Jahren kriegsfähig sein.

(Persönlich überreicht an Göring am 2.9.1936 auf dem Obersalzberg.)

Und am 1.9.1939 – 3 Jahre später- haben die Faschisten dann Polen überfallen

Kommt uns das nicht bekannt vor? Hören wir das alles- diese ganze Kriegs-Propaganda- jetzt nicht wieder in allen gleichgeschalteten Medien? Erkennen wir nicht die Kriegsvorbereitung? Einführung von Wehrpflicht, Bestellung von Leichensäcken, panzertaugliches Ausbauen von Brücken, Schienen und Straßen in Richtung Osten. Bunker und Schutzräume werden reaktiviert, US-Mittelstreckenraketen werden in Deutschland stationiert, Vorsorgeliste für Krieg in der Öffentlichkeit veröffentlicht.

Milliarden Euro für Rüstung ist plötzlich da und wird als Sondervermögen bezeichnet. Das sind Schulden, die wir zahlen, die an Schulen, Bildung und Gesundheit fehlen. Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit werden eingeschränkt, Camps, Antikriegsdemo gegen Rheinmetall werden von der Polizei überfallen? Sollten wir nicht alle gemeinsam merken, was da gerade passiert?

Unsere Herrschenden wollen wieder in 4 Jahren kriegstüchtig sein, die Wirtschaft soll wieder kriegsfähig sein. ...WIR SAGEN:

Nein- wir wollen eure Kriege nicht-

Nein- unsere Söhne kriegt ihr nicht.

Nein- wir wollen nicht kriegstüchtig, sondern friedensfähig sein!!

Wir fordern:

Verhandeln statt schießen

Abrüsten statt Aufrüsten,

Geld in die Schulen, in die Bildung und in das Gesundheitssystem!

Danke!!!

Zum weiteren Verlauf: ARAG

2: Kriegerdenkmal: Rede Christian und Lied Chor „Graben“

3: Kirchenplatz: Rede DGB OgR Lied Chor

4.Kreuzplatz: Rede PSG Lied Chor

## **Nun die Rede zu diesem Greifdenkmal. Wir starten absichtlich hier!**

Wir stehen hier am „Gefallenendenkmal“, dem ehemaligen „Greifdenkmal“.

Noch während des 2. Weltkrieges wurde das Greifdenkmal in Erinnerung und Gedenken und an das Kampfgeschwader 55 „Greif“ errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges kam die in Gießen stationierte Einheit im Rahmen des Einmarsches in Polen und Frankreich und der Operation Barbarossa, dem Einfall in die Sowjetunion zum Einsatz. Besonders hervorzuheben ist an diesem Punkt die Teilnahme an Flächenbombardements auf Coventry, Rotterdam und sowjetische Städte bei denen mehrere tausend Menschen durch die Bomben der faschistischen Kampfverbände ermordet wurden.

Dieses Denkmal blieb auch nach der Befreiung vom Faschismus in Gießen weiter stehen. Viele Antifaschisten und Kritiker demonstrierten dagegen - doch nichts geschah.

Selbst der Stadtarchivar Ludwig Brake stellte fest: „Die Denkmäler im Raum Gießen sind in den vergangenen Jahren oft Gegenstand von politischen Aktionen gewesen, weil sie inhaltlich für etwas standen, das mit dem jeweiligen zeitgenössischen Totengedenken nicht im Einklang zu bringen war.“

Aber das Denkmal, was ursprünglich an die faschistischen Überfälle erinnern sollte, sie lobte und preiste, stand weiter in Gießen.

Mitte der 90er Jahre wurde der Greif dann gestohlen und verschwand für immer.

Klaus Peter Möllers (CDU) schlug damals vor, den Greif wieder auf den Obelisk aufzusetzen. Das ist Ausdruck mangelnder Distanz bzw. eine offene Ehrung des Geschwaders. Er warf der Stadt vor, dass mit der „Beseitigung des Greifen ein authentisches Stück Stadtgeschichte ausradiert werde“.

Seit 2005 steht nun hier eine »trauernden Witwe«, erstellt vom Künstler Mathes von Oberhessen vor dem Obelisk, den man übrigens stehen gelassen hat.

Auf der Tafel finden wir folgende Inschrift:

"Den Toten zum Gedenken - den Lebenden zur Mahnung  
Gegen Gewaltherrschaft, Krieg, Völkermord und Vertreibung  
Lernen wir miteinander zu leben - nicht gegeneinander  
Ehren wir den Frieden, das Recht und die Freiheit  
8.Mai 2002"

Das klingt auf den ersten Blick erst mal ganz nett, aber hier wird die Universalisierung von Leid mehr als deutlich. Statt die Taten des ‚Greif-Geschwaders‘ offen zu benennen und zu verurteilen, werden die „gefallenen Kameraden“ im selben Atemzug mit den Opfern der NS-Verbrechen und den Opfern der Luftangriffe des Geschwaders genannt. Beweggründe, Ursachen

und Verursacher (einschließlich deutscher Unternehmen) werden nicht mehr benannt. Dadurch werden die Opfer verhöhnt.

Die Skulptur der „trauernden Witwe“, treibt die Opfer-Täter-Gleichsetzung voran - auch wenn die Intention eine andere gewesen sein mag.

Die „Witwe“ als Symbol der Trauer, stellt jedoch auch die Frage nach nötiger Differenzierung. Denn auch an der „Heimatfront“ wurde dem Kriegstreiben zugearbeitet. Auch Frauen jubelten dem „Führer“ bei seinen Paraden zu, unterstützten Kampfverbände und denunzierten Regimegegner und Antifaschisten. Oder sind gar die Witwen der „gefallenen tapferen Kameraden“ des Greifgeschwaders gemeint?

Bezeichnend ist in dem Prozess der Umwidmung zudem, dass zwar Vertreter des „Kameradenkreises“ anwesend waren, nicht jedoch Vertreter von Opfergruppen oder Gegner des Denkmals.

Deswegen ist der Spruch: **Nie wieder ist jetzt** -zu pauschaal. Er muss heißen:

**Nie wieder Krieg- nie wieder Faschismus- IMMER und überall- und nicht nur  
Jetzt**